

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralkurs für Schweizerische Sanitätshülfskolonnen in Basel.

Vorläufige Mitteilung. Die Transportkommission hat in ihrer Sitzung vom 2. April beschlossen, im November 1907 wieder einen Zentralkurs in der Kaserne Basel abzuhalten. Als Kurskommandant wurde Herr Oberst Bohmy, Chef des Spitaldienstes bezeichnet.

Nähere Mitteilungen betreffend Beteiligung etc., sowie die offizielle Einladung zur Anmeldung werden in einer spätern Nummer dieses Blattes erscheinen.

Aus dem Vereinsleben.

Samariterverein Zürich - Altstadt. (Korr.) Für den im Oktober 1906 begonnenen und von 49 Damen und Herren bis zu Ende fleißig besuchten Samariterkurs des Samaritervereins Zürich-Aldstadt fand die Schlußprüfung am 9. Februar im „Hotel Central“ statt.

Als Delegierte waren anwesend die Herren Dr. Brunner, Müsnacht, in Vertretung des wegen Unpäßlichkeit verhinderten Herrn Dr. Major Kahut und Dr. Lüning, Zürich, ersterer als Vertreter vom Zentralverein des Roten Kreuzes, letzterer vom Roten Kreuz, Sektion Zürich. Ebenso hatten 14 zürcherische Samaritersektionen, sowie der gemeinnützige Frauenverein ihre Delegierten geschickt.

Die beiden Kursleiter, Dozent Dr. Bühler für den theoretischen Teil und J. Schurter für die Praxis, hatten eine tüchtige Schar herangebildet, deren Examen bewies, daß in den Stunden wacker gearbeitet worden war. Die im allgemeinen prompten und korrekten Antworten machten es möglich, in zirka zwei Stunden sämtliche Kursteilnehmer zu prüfen. Am Schluß des Examins gab Herr Dr. Brunner seiner Zufriedenheit über das Gehörte und Gesehene Ausdruck.

Das darauffolgende Bankett vereinigte eine stattliche Gesellschaft von Samaritern und Freunden. Herr Scheidegger begrüßte die Anwesenden und verlas ein Telegramm des Präsidenten aus Arosa, der zu seinem Bedauern nicht anwesend sein und nur aus der Ferne gutes Gelingen des Abends wünschen konnte. Herr Dr. Bühler dankte den Kursteilnehmern für ihren Fleiß und ihre Ausdauer, sie zugleich ermahnen, das Gelernte zu behalten, zu befestigen und zu erweitern, indem sie sich in die Reihen eines Samaritervereins stellen. Nachdem noch verschiedene Delegierte zu Wort gekommen waren, wurden den Kursleitern von seiten der Kursteilnehmer warmer Dank ausgesprochen und als äußeres Zeichen desselben Präsente überreicht.

Zu der sich anschließenden Abendunterhaltung verdient die Uraufführung des von Herrn Pfarrer Wernli

in Marau verfaßten Festspiels Krieg und Kreuz besondere Erwähnung. Das Festspiel ist es wert, überall da, wo Samariterherzen schlagen, gespielt und gesehen zu werden, es ist ein Dokument edler und treuer Pflichterfüllung im Kriege. Dank darum dem Autor, der es verstanden hat, in dieser prächtigen Form unserer schönen Sache Freunde zu werben. Gespielt wurde so gut, wie man es von Laien erwarten kann; Zuhörer und der anwesende Verfasser zeigten sich sehr zufrieden.

— Mittwoch den 27. März 1907 versammelten sich die Mitglieder zur ersten praktischen Übung im neuen Vereinsjahr, in der Turnhalle Hirschengraben, zu der sich die Teilnehmer vom letzten Kurs fast vollständig einfanden.

Die Leute waren mitten in der Arbeit, schon wurden einige Verbände vom Übungsleiter, Hr. Jac. Schurter, einer Kritik unterzogen, als ein Mann eintritt mit der Frage, ob wir hier nicht Samariterübung haben: es seien drei Knaben an der Künstlergasse schwer verunglückt und liegen in ihrem Blute auf der Straße.

Die Samariterschlar kam in einige Aufregung, während die einten der Meldung keinen Glauben schenken wollten, stürzten die andern auf die Unglücksstätte. Hier bot sich den Hilfebringenden ein schauerlicher Anblick; drei Knaben lagen wie leblos im Blute neben einem umgestürzten Handwagen, dem einen war das Gesicht durch aus den Haaren herablaufendes Blut unkenntlich, dem andern war die Bluse ganz mit Blut getränkt und dem dritten floß das Blut aus dem linken Hüftgelenk, und jeder Zweifel an ein richtiges, schweres Unglück war verschwunden, auch das zahlreich sich sammelnde Publikum gab das tiefste Bedauern kund über diesen Unglücksfall.

Mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit gingen die Samariter und Samariterinnen an die Arbeit, den verunglückten Knaben die nötige Hilfe angedeihen zu lassen, da gab es kein langes Besinnen, zum Unter-

binden der wahrscheinlichen Schlagaderblutungen waren Hofenträger rasch zur Stelle, die Herren überließen ihre Köcke sofort den Schwerverwundeten als Lager. Die Knaben wurden auf Tragbahren in die Turnhalle transportiert zum Anlegen der Verbände, wobei es sich herausstellte, daß an den Knaben keine Wunden zu finden waren, und war es ergötlich, die Gesichter zu sehen, als Herr Schurter erklärte, die Knaben seien gesund, das ganze Unglück sei nur supponiert, namentlich die anwesende heilige Hermandad wollte nicht begreifen, daß alles nur Übung sei, denn das Blut versetzte alle Anwesenden in die volle Wirklichkeit, und die Knaben drückten durch ihr ausgezeichnetes Simulieren dem Ganzen den nötigen Ernst auf.

Trotz einem anfänglichen leisen Murren, konnten sich doch alle Anwesenden von der Nützlichkeit der beendeten Übung überzeugen, und waren stolz, nicht davongelaufen zu sein, wenn auch einige sich anfänglich etwas in den Hintergrund stellten, griffen doch auch diese noch wacker zu.

Mit der Mahnung, immer und wo es auch sei, bei einem Unglück mit klarem nicht zu langem Sinnen zuzugreifen, entließ der Übungsleiter die Mitglieder mit der Hoffnung, an einer nächsten Übung auch die alten Mitglieder wieder einmal zu sehen.

J. S.

Der Vorstand des **Samaritervereins Zürich-Altstadt** hat sich für die Amtsdauer 1907 wie folgt konstituiert: Präsident: Herr Ernst Hartung, Klusstraße 7; Vizepräsident: Herr Wilh. Studer, Gehnerallee 44; Sekretär: Herr Ernst Schaufelberger, Konfordiastraße 25; I. Aktuarin: Frä. Marie Frauenfelder, Untere Bäume 19; II. Aktuarin: Frä. Emma Haab, Niederdorfstraße 56; Quästörin: Frä. Irma Deus, Gloriastraße 85; I. Materialverwalter: Herr Fritz Kirchbaum, Reptunstraße 52; II. Materialverwalter: Frä. Berta Hentz, Brunnengasse 15; Beisitzer: Herr Rob. Meyner, Bahnhofplatz 15; Übungsleiter: Herren Jac. Schurter, Heinrichstraße 260 und Hans Scheidegger, Promenadengasse 12.

Samariterverein Ebnet-Kappel. Unser vergrößertester Verein hielt die obligatorische Hauptversammlung ab; durch Wind und Wetter und verschneite Pfade gelangten 68 Mitglieder glücklich zusammen, ein Zeichen, daß Lust und Liebe zum Samariterwesen wach ist in unserm hochgelegenen Tal.

Im Eröffnungswort des Präsidenten wurde unserm verehrten Ehrenmitglied, Herrn Dr. Scherrer, das rege Interesse verdankt, das er unserm Verein sowohl im Laufe des Jahres als auch durch die Kursleitung zuteil werden ließ.

Dem Bericht der Rechnungskommission entnehmen wir unter andern folgendes:

„Es war ein bewegtes Jahr für unsern Verein: er ist aus seinem Schlummer erwacht und hat in mancher Beziehung Neues geleistet. Es wurden viele Neuanschaffungen gemacht: Verbandmaterial, Drahtschienen, Tragbahren und alle nötigen Utensilien.

Es sind zwei neue Samariterposten erstellt worden, so daß nun unser Verein deren fünf aufweist und dadurch die Samaritertätigkeit über die Marken unserer beiden Dörfer hinaus ermöglicht wird. Von medizinischer Ausrüstung der Posten wurde abgesehen und vielmehr Aufmerksamkeit dem Wundreinigungs- und Verbandmaterial geschenkt.

Im Laufe des Jahres wurde unter der trefflichen Leitung von Herrn Dr. Scherrer (Theorie) und Herrn Präsident Schällibaum (Verbandslehre) ein Kurs abgehalten. Unser allzeit rühriger Präsident wußte die Lust zum Samariterwesen zu Berg und Tal zu wecken und die vielen Anmeldungen benötigten sogar einen Doppelpkurs. Während 11 Wochen wurden die Vorträge von 45 Teilnehmern fleißig besucht und 45 davon reichten sich in die Schaaren der werktätigen Samariter ein. Es war gut; unser Verein war ja ziemlich zusammengeschmolzen, er hätte fast künstlicher Atmung bedurft, um lebensfähig zu bleiben — da goß der Kurs das Del in seine Wunde, wie dem armen Wanderer in Jericho; — und unser Verein erstand zu neuem Leben, weist er doch heute eine stattliche Zahl Mitglieder auf, die für die gute Sache der Samariter begeistert sind und im Laufe des Jahres 70 Fälle von Hilfeleistungen meldeten, worunter Brandwunden, Stichwunden, Schnittwunden mit Verletzung der Hauptarterien zc. behandelt wurden.

Es scheint nun wohl zeitgemäß, daß der Verein sich wieder einmal an die Öffentlichkeit wagt und in einer Feldübung die kunstgerechte Handhabung der neuangeschafften Drahtschienen und Tragbahren zc. zeigt und beweist, wieviel zur Erleichterung der Behandlung und des Transportes für Verunglückte verbessert worden ist.

Der Bericht erwähnt noch: „Das verfloßene Jahr war für unser Samariterwesen von großer Bedeutung, hat ja die Genfer Konvention aus allen Ländern der Welt, Vertreter ihrer Sache zusammengerufen und in langen, gründlichen Beratungen die Statuten, die bei ihrer Gründung im Jahr 1864 aufgestellt wurden, wesentlich verbessert und dabei jeden einzelnen unter ihren besondern Schutz genommen, der durch freiwillige Hilfeleistung sich ihr anschließt, was bei Kriegszeiten von großer Bedeutung ist.

Auch der Auszeichnung mit dem Grand Prix gedenkt der Bericht, die dem schweizerischen Roten Kreuz an der Weltausstellung in Mailand zuteil wurde und

ermuntert dabei zu fleißiger Samaritertätigkeit. Wenn wir auch nicht um den Grand Prix noch den Petit Prix ringen, so laßt uns à tout prix mutig einstehen, wo Unglück uns ruft!"

Bei den Verhandlungen wurde beschlossen:

1. jährlich mindestens acht Uebungen, wie auch die vorgeschlagene Feldübung zu halten;
2. noch weitere Exemplare vom Roten Kreuz zu abonnieren, damit dies Blatt auch bei den zahlreichen Passivmitgliedern zirkuliere.

Die Toggenburger sind ein gar gemüthliches Völklein und pflegen Gesang und Musik! So wurde der frühe Teil des Abends mit Liedern, Klavier- und Zithervorträgen verschönert und schloß mit einem heiteren Tänzchen.

L. N. R.

Der Vorstand des **Samaritervereins Oberstrah-Zürich** ist pro 1907 folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident: Herr Robert Karrer, Universitätsstraße 112; Vizepäsident: Herr Ernst Bächli, Neumarkt 29; I. Aktuar: Herr Karl Linzi, Winterthurerstraße; II. Aktuarin: Frä. Helena Moser, Rigistraße 8; Quästörin: Frä. Emma Bickel, Cullmannstraße 6; I. Materialverwalterin: Frau Anna Ehrler, Cullmannstr. 9; II. Materialverwalter: Herr Traugott Detsch, Cullmannstraße 9.

Der Vorstand des **Samaritervereins Engewollishofen** hat sich für das Jahr 1907/08 wie folgt konstituiert: Präsident: Herr Ernst Gräfer, Brunaustraße 65, Zürich II; Vizepäsident: Herr Alfred Forster, Haumejerstraße 14, Zürich II; Aktuar: Herr Heinrich Sutter, Seestraße 397, Zürich II; Materialverwalter: Herr Johann Weiß, Bederstraße 47, Zürich II; Materialverwalterin: Frä. Anna Rehmann, Rieterstraße 11, Zürich II; Protokollführerin: Frä. Anna Burga, Seestr. 6, Zürich II; Quästörin: Frä. Clara Frymann, Frymannstraße 38, Zürich II; Mitgliederkontrolle: Frä. Margarethe Zucker, Albisstraße 40, Zürich II; Beisitzer: Herr Otto Eichenberger, Gablerstraße 36, Zürich II.

Militärsanitätsverein Degersheim. Herr Major Stahel von Flawil hielt Montag den 18. März 1907 einen Vortrag über „die Stellungsmanöver im Linthgebiet“ (1906).

Zu diesem interessanten Anlaß wurden auch unsere wertigen Passivmitglieder, der Samariterverein, sowie weitere Interessenten eingeladen, und war der Besuch ein sehr erfreulicher. Der Referent sprach zunächst von der Landesbefestigung im allgemeinen, und dann von den schweizerischen Festungen im besondern.

Das erste Fort, das zur Besprechung kam, war dasjenige von Luziensteig im Reinthal, seine Bedeutung für die Linie Wallenstadt-Zürich sowie die Ueber-

gänge und Absperrungen erklärend, so daß man dieser bald vergessenen Festung wieder etwas mehr Aufmerksamkeit schenkte.

Hierauf wurde der Festungswerke am Gotthard gedacht und darauf hingewiesen, daß man sich hier nicht ein einzelnes Fort vorzustellen habe, sondern daß die ganze Anlage aus verschiedenen Werken bestehe und einem jeden derselben seine besondere Aufgabe zugewiesen sei.

Endlich kamen noch die Forts im Wallis und deren Aufgabe und Bedeutung an die Reihe.

Die peinliche Stille und stete Aufmerksamkeit waren Zeugnis des Interesses, das die Zuhörer dem Gesagten entgegenbrachten und manchem wurde jetzt klar, wozu die vielen Millionen Verwendung finden.

Nun kamen die Stellungsmanöver im Linthgebiet zur Besprechung, und da die meisten der Anwesenden dieselben selbst mitgemacht hatten, so war das Interesse um so größer. Der Herr Referent, als Kommandant eines Bataillons, schilderte nun in ernster, bisweilen mit Humor gewürzter Art und Weise die Bedeutung, Ausführung und Zweck derselben.

Erstlich wurde der Buchberg behandelt, dann die Uebergänge über die Linth, die Arbeiten der Pontoniere, der Pioniere und der Scheinwerfer; das Bivakieren in den kalten Nächten sowie die Befehle des Korpskommandanten. Ferner, wie es bei den Manövern hergeht, daß nicht bloß Ernstes, sondern auch heitere und gemüthliche Stunden erlebt werden. Auch hiervon wußte Redner manch Stücklein zu erzählen, zur größten Heiterkeit der Anwesenden.

Nur zu rasch waren die zwei Stunden verstrichen, die der Vortrag in Anspruch nahm, denn gewiß hätte jeder gerne noch länger den Worten des Redners gelauscht, so packend und fesselnd waren sie. Mit rauschendem Beifall dankte die Versammlung dem Referenten für seinen prächtigen und fesselnden Vortrag.

A. B.

Militärsanitätsverein Zürcher Oberland.

Sonntag den 10. März erfreute uns Herr Armeekorpsarzt Oberst Dr. von Schultheß auf Initiative des Samaritervereins Rüti mit einem sehr interessanten, lehrreichen Vortrage. In zirka zweistündigem Vortrage schilderte er uns in anschaulicher Weise die Entwicklung des Heeresanitätswesens, die Aufgaben der freiwilligen Hilfsvereine im Kriegsfall; ebenso wurden noch die für uns in Verwendung kommenden Lehren aus dem ostasiatischen Kriege besprochen. Schon bei alten Kulturvölkern, Griechen und Römern, hatten ihre Militärjanität. Bei den alten Eidgenossen war zur Zeit der Burgunder- und Schwabenkriege das Sanitätswesen schon ziemlich ausgebildet, die eigenen Verwundeten wurden so gut als möglich gepflegt, während die verwundeten Feinde getötet wurden. Ge-

fangene wurden nach damaliger Kriegssitte wenig gemacht, wer sich ergab, wurde hingerichtet: Beispiele aus der Schweizergeschichte: Bluttat von Greifensee, Grandson. Um ihre Verwundeten bei Marignano nicht dieses traurige Schicksal teilen zu lassen, trugen und führten die Schweizer dieselben beim Rückzuge in der Mitte mit sich.

Die gegenwärtige Sanitätsdienstorganisation unterscheidet bekanntlich drei Sanitätshilfslinien. Die erste erstreckt sich von der Feuerlinie bis zum Truppenverbandplatz, zirka ein Kilometer, und wird von der Truppen sanität gebildet. Die zweite Sanitätshilfslinie geht vom Truppenverbandplatz zum Hauptverbandplatz, welcher zirka eine Stunde rückwärts von ersterem vom Personal der Ambulanzen angelegt wird. Die dritte Hilfslinie geht vom Hauptverbandplatz rückwärts in die Stappenspitäler, Zivilspitäler, Krankenhäuser usw.; hier kommt das Personal unserer Landwehrsanitätsformationen, Transportkolonnen, Eisenbahnzüge, sowohl wie auch die Sanitätshilfskolonnen der freiwilligen Hilfe zur Verwendung.

Was das Personal speziell der ersten Hilfslinie anbelangt, ist dasselbe numerisch schwach dotiert, und dürfte eine neue Organisation schon etwas weitergehen. Bei den Transportkolonnen fehlen gutfedernde Fuhrwerke, man ist hier nur auf Requisitionsfuhrwerke, Brücken- und Leiternwagen angewiesen, welche zur Herstellung viel Zeit und Mühe beanspruchen, wenig solid sind und auch wegen ungenügender Federung ihren Zweck nur unvollkommen erfüllen. Hier hat das Rote Kreuz eine große Aufgabe zu erfüllen, Hilfskolonnen zu errichten und dieselben mit richtigen Transportwagen zu versehen: gegenwärtig existieren bereits vier solche, je eine in Bern, Basel, Marau und Glarus.

Man gedenkt 20 solcher Kolonnen mit der Zeit zu errichten, aber hierzu braucht's eben Geld; man glaubt, für die Anschaffung der notwendigen Fuhrwerke seien mindestens Fr. 250,000 erforderlich.

Was die Erfahrungen aus dem ostasiatischen Krieg anbelangt, ist zu sagen, daß das Sanitätspersonal in der Feuerlinie nutzlos ist, ebenso ist es nicht möglich, während des Gefechtes Verwundete rückwärts auf einen Verbandplatz zu transportieren, denn die Träger würden sofort ein konzentriertes Feuer auf sich lenken, und folglich selbst in Gefahr kommen, erschossen zu werden. Totes Sanitätspersonal hat aber für eine Armee keinen Wert. So traurig es ist, muß es hier doch gesagt werden, mit dem Absuchen des Schlachtfeldes und Rücktransport der Verwundeten muß bis nach Gefechtsabbruch gewartet, dafür aber vielleicht 1—2 Tage und Nächte ununterbrochen gearbeitet werden. Die Verwundeten suchen sich so gut als möglich selbst zu schützen vor weitem Schußverletzungen, indem sie sich hinter Gebüsch, Bodenerhebungen oder

Gräben verstecken; für die erste Hilfe wird ja jedem Soldaten das nötige Verbandmaterial mitgegeben, nur muß die Instruktion besser sein als bei den Russen, es kam dort häufig vor, daß die Verletzten den Verband „über die Kleider“ angelegt hatten.

Munition wurde ungeheuer viel verschossen, man erzielte kaum 8 Prozent Treffer: die Engländer im Burenkriege sogar nur 5 Prozent.

Die Kriege scheinen auch humaner geführt zu werden, d. h. die modernen Geschosse bewirken nicht mehr soviel gefährliche Verletzungen wie früher: im letzten Kriege kam auf 200 Verwundete nur eine Amputation. Hingegen sei sehr darauf zu achten, daß der erste Verband richtig und gut hergestellt werde, damit der Patient längere Zeit denselben behalten könne, überhaupt an den Wunden möglichst wenig sondiert und gezerrt werde.

Es wird dringend darauf hingewiesen, daß Schwerverletzte von Anfang an immer mit ihrer Tragbahre transportiert werden bis zur Ankunft in ein Spital, wo sie in richtige Betten plaziert werden. Diese schon von Dr. Port aufgestellte Forderung scheint immer noch zu wenig beachtet zu werden. Auch in diesem Kriege hat das Rote Kreuz eine äußerst segensreiche Tätigkeit entwickelt; es waren sowohl in Mukden wie in Chargin großartige Spitäler errichtet worden.

Zum Schluß stellte der Vortragende die Frage, wie sich wohl die Samaritervereine des zürcherischen Oberlandes zur Errichtung einer Sanitätshilfskolonne stellen würden?

Dem verehrten Herrn Referenten sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen, mögen seine Worte auf guten Boden gefallen sein. Sch—.

Samaritervereinigung Zürich. Seit einigen Jahren hat die Samaritervereinigung beschlossen, je-weilen im Laufe des Winters einige öffentliche Vorträge abzuhalten und ist es dem Vorstand nach leider längerem Unterbruch gelungen, wieder einmal einen Herrn Arzt zu gewinnen, der den langersehnten Vortrag abhalten wird.

Herr Privatdozent Dr. med. Bühler sprach am 15. März im großen Saale des blauen Seidenhofs über die Heilwirkung des Lichtes.

Dem Vortrag wohnten zu unserer Freude eine recht ansehnliche Zahl Mitglieder der Vereinigung bei. Herr Dr. Bühler hat es verstanden, in seinem 1½stündigen Vortrage die zirka 180 Zuhörer mit den verschiedenen Anwendungen des Lichtes und deren Wirkungen auf den gesunden und kranken menschlichen Organismus bekannt zu machen und werden ihm alle Zuhörer hierfür den besten Dank wissen.

NB. Die Samaritervereinigung wäre den Herren Ärzten auf dem Platze Zürich sehr dankbar, wenn

sie den Gesuchen des Vorstandes um Abhaltung von Vorträgen mehr entsprechen könnten. E. F.

Samariter- und Krankenpflegekurs Nutzen. Unser diesjähriger Kurs, der am 24. Oktober 1906 begonnen hat, schloß am 17. März mit einer Prüfung. Besucht wurde der Kurs von 26 regelmäßigen Teilnehmern; außerdem nahmen an den jeweiligen Übungen die meisten Aktive sowie hin und wieder einige Passivmitglieder teil. Leiter des theoretischen Unterrichts war Herr Dr. Hübscher in hier; die praktischen Übungen leitete Herr Sanitätsfeldweibel Wagner aus Basel. An der Prüfung beteiligten sich 20 Kürsler; die übrigen waren durch Krankheit oder aus andern zwingenden Gründen verhindert.

Der Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Dr. Schär aus Birmingen, sprach sich über die Leistungen im ganzen Jahr befriedigend aus und erwähnte besonders anerkennend das schöne Krankenpflegematerial, das aus den Kursen des vorletzten Winters hervorgegangen ist.

War die Beteiligung an unserm Doppelkurs auch keine so große, wie wir sie gewünscht und auch erhofft hatten, so darf hingegen gesagt werden, daß sämtliche Teilnehmer mit viel Eifer und Liebe zur Sache gearbeitet haben. Auch haben sich alle, die dem Samariterverein noch nicht angehörten, zum Beitritt angemeldet. Möge das Flämmchen der Begeisterung bei den „Neuen“ und den „Alten“ nicht verlöschen, sondern immer wieder hell aufflackern, daß es auch von uns gelte, was der Dichter so schön sagt:

„Uns alle eint im wirren Weltgetriebe
Das Rote-Kreuz-Panier der Nächstenliebe!“

M. B.

Olten. (Korr.) Sonntag den 17. März fand in Olten im Hotel Rathhof die Generalversammlung des Roten Kreuzes statt. Derselben ging ein Vortrag des Herrn Major Dr. Schetty, Territorialarzt in Basel, voraus, der in anregender Weise über Aufgaben des Roten Kreuzes und insbesondere die Einrichtung der Transportkolonnen handelte.

Der Vortrag wurde mit großem Interesse angehört und er wird nicht ohne Früchte bleiben. Dies um so weniger, als zum ersten Male die Vertreter der Landgemeinden an der Versammlung teilnahmen. — Im Laufe des Sommers und des Herbstes hatte der Vorstand auf Initiative seines Präsidenten, Oberstl. Dr. M. v. Arx, in den Gemeinden des Rot-Kreuzbezirktes Olten (Amt Olten-Gösgen und Bezirk Gäu, also in der Längsrichtung Densingen-Schönenwerd) eine intensive Propaganda entwickelt, welche dahin abzielte, in allen Gemeinden je zwei Vertrauenspersonen zu gewinnen, welche dann als Pioniere des Roten Kreuzes wirken sollten. Von den betreffenden 35 Gemeinden sind nun bereits 31 im Rote Kreuz vertreten und diese Repräsentanten waren zahlreich an der Generalversammlung erschienen. Der Jahresbericht des Präsidenten führte u. a. an eben diese Propaganda, eine gemeinsame Übung der Samaritervereine und die Abhaltung eines Samariterkurses in Olten. Das Arbeitsprogramm pro 1907/08 sieht vor: einen Samariterkurs im Gäu, einen Krankenpflegekurs in Olten und Beschaffung von weiterem Material für die Einrichtung eines Militärspitals.

Die vom Kassier, Major Heer, Ingenieur, abgelegte Rechnung wird genehmigt und ebenso das Budget mit zirka Fr. 500 Ausgaben.

Bildung eines französischen Zentralkomitees vom Roten Kreuz.

Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf hat den Zentralkomitees der Rot-Kreuz-Vereine aller Länder mitgeteilt, daß die drei Hilfsgesellschaften, die in Frankreich im Sinne des Roten Kreuzes arbeiten, sich durch Schaffung eines gemeinsamen Zentralkomitees zusammengeschlossen haben.

Das betreffende Schreiben lautet:

Paris, den 26. Januar 1907.

Herr Präsident!

Ich beehre mich, zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die französische Gesellschaft zur

Pflege verwundeter Krieger und die beiden ebenfalls zur Führung des Roten Kreuzes berechtigten Gesellschaften, « l'Association des dames françaises » und l'Union des femmes de France » ein

„Zentralkomitee des französischen Roten Kreuzes“

errichtet haben. Dasselbe ist aus Delegierten der drei Gesellschaften zusammengesetzt und wird von dem Vorsitzenden der Gesellschaft zur Unterstützung verwundeter Soldaten, Marquis de Vogüé, präsiidiert.